

Heilszeichen für alle?

Gedanken und Fragen eines Weltchristen – Folge 5

Außerhalb der Kirche gibt es kein Heil“ – Unsere Kirche ist „die allein Seligmachende“ – ältere Katholiken können sich an diese Sätze aus dem Katechismusunterricht noch erinnern. Vielleicht auch daran, wie mit gewundenen Erklärungen diese schockierenden Aussagen dann abgemildert wurden.

Mit der Vorstellung von der Kirche als rettender Festung in einer verlorenen Welt hat das Zweite Vatikanum Schluss gemacht. Die Kirche ist wirksames Zeichen (= Sakrament) des Heils, das Gott für alle Menschen will, alle Getauften sind mit Christus und untereinander verbunden, auch in den nichtchristlichen Religionen findet sich Wahres und Heiliges (Ökumenismusdekret und Erklärung über die Nichtchristlichen Religionen).

DER HEILSWILLE GOTTES

Die Frage, wie diese Öffnung auf alle Konfessionen und Religionen hin mit der alten Lehrtradition zusammenpasst, überlassen wir den Fachtheologen. Traditionalisten wie die Piusbrüder sehen hier einen Bruch und lehnen das Konzil ab. Sie machen es sich aber zu einfach. Wer sich in der Heiligen Schrift einigermaßen auskennt, weiß, dass man aus ihr leicht einzelne Sätze herauslösen, verabsolutieren und mit ihnen andere zudecken kann. Das Neue Testament ist aber keine Dogmatik.

„Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet werden; wer nicht glaubt, wird verdammt werden“ (Mk 16,16). Christus gibt den Aposteln die Vollmacht, zu binden und zu lösen, und dass wir am Ende durch ein Gericht Gottes

gehen müssen, ist biblisch-christliche Wahrheit. Das Konzil erlaubt uns nicht, diese Lehren zu verharmlosen oder gar zu verdrängen. Aber es erlaubt uns auch nicht, darüber zu befinden, wer auf welchem Weg gerettet wird oder nicht. Dieses Urteil steht allein Gott zu. Die strenge Zugehörigkeit zur Kirche oder gar der Gehorsam gegenüber dem Papst sind nicht die Kriterien des Heils. Der allgemeine

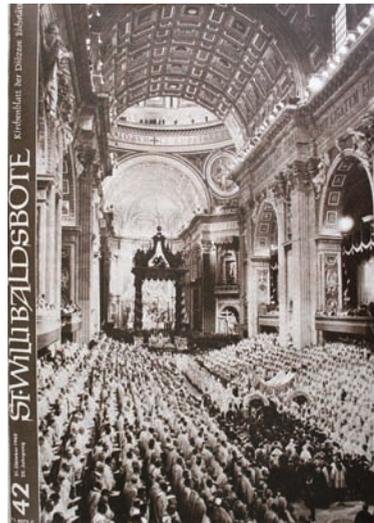


Foto: Archiv

Die Welt schaute auf Rom – Konzils-Titelbild des St. Willibaldsboten von 1962.

Heilswille Gottes ist nach der Schrift unbestreitbar. „Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen“ (1 Tim 2,4).

Das Konzil nennt Christus das Licht der Welt, nicht die Kirche. Die Kirche soll dieses Licht spiegeln; sie soll nicht die verdammten, die mit dieser Wahrheit Schwierigkeiten haben oder nie von ihr gehört haben. Christus ist für alle gestorben, sagt Paulus (2 Kor 5,15). Gott hat seinen Sohn für uns alle hingegeben (Röm 8, 32). Wie kleinlich nimmt sich dem gegenüber der Streit aus, ob es im Hochgebet der Eucharistiefeier heißen soll, sein Blut sei „für alle“ oder „für die Vielen“ vergossen worden. Christus ist das Wort des Heils für die Welt, ob und wie es die Menschen erlangen, darüber haben wir nicht zu befinden.

Deshalb begründet das Konzil eine neue Offenheit der Kirche für alle Menschen unterschiedlicher Überzeugungen. „Was sich

nämlich an Gutem und Wahrem bei ihnen findet, wird von der Kirche als Vorbereitung für die Frohbotschaft und als Gabe dessen geschätzt, der jeden Menschen erleuchtet, damit er schließlich das Leben habe“ (Kirchenkonstitution Nr. 16).

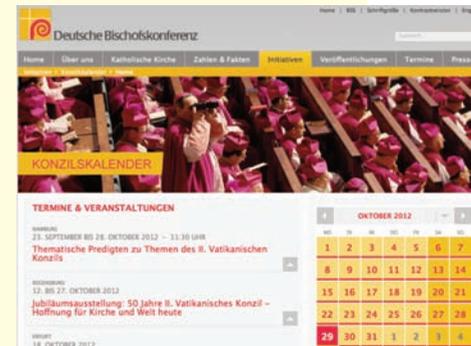
Aus diesem Wechsel der Perspektive spricht das Konzil anders als früher über die von der katholischen Kirche getrennten Christen. Sie werden nicht mehr Schismatiker und Häretiker, sondern Brüder und Schwestern, mit denen wir vieles gemeinsam haben. Die Kirchen der Orthodoxie heißen Schwesterkirchen, die im 11. Jahrhundert ausgesprochene gegenseitige Exkommunikation wurde 1965 aufgehoben. Die Juden werden als das Volk des Alten Bundes gewürdigt, der nicht aufgekündigt ist. Die Muslime verehren einen Gott als Schöpfer und barmherzigen Richter. In vielen anderen Religionen suchen die Menschen „in Schatten und Bildern den unbekanntem Gott“. Auch die Atheisten verurteilt das Konzil nicht, sondern stellt sich und uns die Aufgabe, aus Liebe zu allen Menschen die Fragen gründlich zu prüfen, die die Ungläubigen umtreiben und die sie auch uns stellen (Gaudium et Spes, Nr. 21).

Aus alledem darf man nicht die gleiche Gültigkeit all dessen folgern, was heute von Menschen geglaubt und vertreten wird. Das wäre blanker Relativismus und Gleichgültigkeit in den Grundfragen unseres Daseins. Der Kirche und damit uns bleibt aufgetragen, die im Glauben an Jesus Christus erkannte Wahrheit zu verkünden und – was noch wichtiger ist – praktisch zu bezeugen, und zwar weltweit, als Glieder der universalen Kirche, die zu allen Menschen gesandt ist. Eine Form des Verkündens und des Bezeugens ist der Dialog, die Offenheit für die anderen, bar jeder Rechthaberei. Denn nicht nur wir haben den anderen etwas zu sagen, sondern können auch von ihnen etwas lernen; und sei es nur, dass wir unseren Glauben selbst besser begreifen und anderen verständlich machen können. Das müsste uns eine Weite des Blicks und der Haltung geben, die alles Enge und Ängstliche hinter sich lässt.

ZUM THEMA

Kalender

Zum 50-jährigen Jubiläum der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils und dem von Papst Benedikt XVI. in diesem Zusammenhang ausgerufenen Jahr des Glaubens hat die Deutsche Bischofs-



konferenz auf ihrer Internetseite einen Online-Kalender mit Aktivitäten rund um das Konzilsjubiläum zur Verfügung gestellt.

Bis zum 50. Jahrestag des Abschlusses des Zweiten Vatikanischen Konzils am 8. Dezember 2015 füllen die Deutsche Bischofskonferenz, die Bistümer, Katholische Akademien, Verbände und Bildungseinrichtungen den zentralen Veranstaltungskalender unter „www.konzilskalender.de“ und „www.dbk.de“ in den nächsten drei Jahren mit Leben – und bundesweiten Terminen.

Die Internetseite bietet zahlreiche Einträge für die nächsten Jahre, die regelmäßig aktualisiert und ergänzt werden. Unter anderem widmen sich Gottesdienste, Ausstellungen, Themenabende und Dialogveranstaltungen dem Konzilsjubiläum.

Die Deutsche Bischofskonferenz erweitert ihr Angebot im Internet kontinuierlich. Die praktische Suchfunktion des Kalenders ermöglicht es den Nutzern, einfach und gezielt Veranstaltungen im Bistum und zum Zeitpunkt ihrer Wahl zu finden.

Allgemeine Informationen über das Zweite Vatikanische Konzil und das Jahr des Glaubens sind unter: „www.dbk.de/themen/zweites-vatikanisches-konzil/“ abrufbar.

dbk/hebe

DER AUTOR

Prof. em. Dr. Bernhard Sutor war Zeit seines Lebens ehrenamtlich in verschiedensten

Gremien und Institutionen des kirchlichen Lebens engagiert. Er schreibt exklusiv für die KiZ.



Foto: Heberling